

## § 320 Berichtigung des Tatbestandes

(1) Enthält der Tatbestand des Urteils Unrichtigkeiten, die nicht unter die Vorschriften des vorstehenden Paragraphen fallen, Auslassungen, Dunkelheiten oder Widersprüche, so kann die Berichtigung binnen einer zweiwöchigen Frist durch Einreichung eines Schriftsatzes beantragt werden.

(2) Die Frist beginnt mit der Zustellung des in vollständiger Form abgefassten Urteils. Der Antrag kann schon vor dem Beginn der Frist gestellt werden. Die Berichtigung des Tatbestandes ist ausgeschlossen, wenn sie nicht binnen drei Monaten seit der Verkündung des Urteils beantragt wird.

(3) Das Gericht entscheidet ohne Beweisaufnahme. Bei der Entscheidung wirken nur diejenigen Richter mit, die bei dem Urteil mitgewirkt haben. Ist ein Richter verhindert, so gibt bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden und bei dessen Verhinderung die Stimme des ältesten Richters den Ausschlag. Eine Anfechtung des Beschlusses findet nicht statt. Der Beschluss, der eine Berichtigung ausspricht, wird auf dem Urteil und den Ausfertigungen vermerkt. Erfolgt der Berichtigungsbeschluss in der Form des § 130b, ist er in einem gesonderten elektronischen Dokument festzuhalten. Das Dokument ist mit dem Urteil untrennbar zu verbinden.

(4) Die Berichtigung des Tatbestandes hat eine Änderung des übrigen Teils des Urteils nicht zur Folge.

Durch G zur Regelung der Wertgrenze für die Nichtzulassungsbeschwerde in Zivilsachen, zum Ausbau der Spezialisierung bei den Gerichten sowie zur Änderung weiterer prozessrechtlicher Vorschriften v 12.12.2019 (BGBl I 2633) wurde der ursprüngl III mWv 1.1.2020 aufgehoben, die früheren IV und V wurden III und IV; s Rn 13.

Lit: Bausch, Haftungsfälle Tatbestandsberichtigung, AnwBl. 2011, 126; Einsiedler, Die Berichtigung des Tatbestandes nach § 320 ZPO, MDR 2011, 1454.

I) **Allgemeines.** 1) **Zweck.** Da der Tatbestand eines Urteils gem § 314 (positiven) Beweis für das mündl Parteivorbringen liefert (nicht auch negativen: s § 314 Rn 5), soll durch § 320 verhindert werden, dass unrichtig wiedergegebener Parteivortrag infolge der Beweiskraft zur fehlerhaften Entscheidungsgrundlage des Rechtsmittelgerichts wird (BGH NJW 83, 2030, 2032).

2) **Anwendungsbereich.** Gem § 320 berichtigungsfähig (und ggf -bedürftig) sind in anfechtbaren Urteilen (s Rn 12) der erstinstanzl Tatbestand sowie die tatbestandl Feststellungen des - anfechtbaren (s Rn 12) - **Berufungsurteils** gem § 540 I Nr 1 (BGH NJW-RR 2007, 1434 Tz 11 = MDR 2007, 853; NJW 2013, 3578), einschl der in Bezug genommen Feststellungen der 1. Instanz (vgl BGH NJW-RR 2014, 381 Tz 11 = MDR 2014, 175); zum Umfang der Beweiskraft des Tatbestandes insoweit s § 314 Rn 2, 4. Soweit dem Urteil 1. Instanz aber seinerseits die Beweiswirkung von § 314 zukommt, ist eine dieser widersprechende Berichtigung der Bezugnahme im Berufungsurteil unzulässig (OLGR Jena 2009, 713; OLGR Karlsruhe 2009, 147). Berichtigungsfähig sind auch tatbestandl Feststellungen, die in den Entscheidungsgründen enthalten sind (BGH NJW 97, 1931), da sich auch darauf die Beweiskraft des Tatbestands erstreckt (s § 314 Rn 3).

Der Tatbestand eines **Revisionsurteils** unterliegt grds nicht der Tatbestandsberichtigung gem § 320, weil die in ihm enthaltene gekürzte Wiedergabe des Parteivorbringens keine urkundl Beweiskraft besitzt (BGH BGHReport 2008, 345; GRUR 2004, 271; NJW 99, 796; sa Rn 1). Berichtigung kann ausnahmsw nur insoweit verlangt werden, als das Urteil Feststellungen enthält, die für das weitere Verf (nach Zurückverweisung) urkundl Beweiskraft zukommt (BGH BGHReport 2008, 345; NJW 99, 796), etwa bei der Wiedergabe von Erklärungen in der Revisionsverh (BGHR ZPO § 320 Revisionsurteil 1 [Gründe]).

Zur entspr Anwendung auf **Beschlüsse** s § 329 Rn 47. Tatbestandsberichtigungsbeschlüsse ihrerseits unterliegen nicht der Berichtigung gem § 320 (BGH NJW-RR 88, 407, 408 = MDR 88, 389), allenfalls nach § 319. In **Ehe- und FamStreitsachen** ist § 320 gem § 113 I 2 FamFG entspr anwendbar (vgl BGH NJW 2013, 3578 Tz 29 = MDR 2013, 1403). Sondervorschrift im Patentnichtigkeitsverf: § 96 I PatG (dazu BGH NJW-RR 97, 232).

3) **Verhältnis zu anderen Änderungsmöglichkeiten.** a) **Zur Urteilsberichtigung** gem § 319: Diese ist gem I 5 vorrangig; - b) **Zur Urteilsergänzung** gem § 321: Ist ein (zB hilfsw) gestellter Antrag bei der Entscheidung übergangen und auch nicht in den Tatbestand aufgenommen worden, hat der Urteilsergänzung eine Tatbestandsberichtigung voranzugehen (BGH NJW-RR 2005, 790; NJW 82, 1821; BAG NJW 2009, 1165); - c) **Zu Rechtsmitteln:** Die Berichtigung des Tatbestands kann die Grundlage für eine erfolgreiche Anfechtung oder Ergänzung (vgl § 321 I Hs 1) des Urteils schaffen, jedoch kann durch Rechtsmittel - auch mit entspr Verfahrensrüge - keine Berichtigung des Tatbestands bzw der tatbestandl Feststellungen des Ersturteils erreicht werden (BGH NJW 2013, 3578 Tz 28 = FamRZ 2013, 1958; NJW 2011, 2292 Tz 19, stRspr). Zum Rechtsschutz bei abgelehnter Tatbestandsberichtigung s Rn 17; - d) **Zur Gehörsrüge** gem § 321a besteht keine relevante Überschneidung, da sie auf unanfechtbare Entscheidungen anzuwenden ist (§ 321a I 1 Nr 1), während § 320 den zutr Beweis des Tatbestandes für das Rechtsmittelverf gewährleisten soll (s Rn 1).

II) **Gegenstand der Berichtigung (§ 320 I).** § 320 regelt nur die Berichtigung des **Tatbestandes** iSv § 314, 6 nicht auch der Urteilsformel und Entscheidungsgründe (RGZ 122, 334), dgl nicht von wiedergegebenem Pro-

- zessgeschehen (BGH NJW 83, 2031: Fristverlängerung; OLGR Koblenz 2000, 369: Hinweis; sa § 314 Rn 4). Daher kann eine im Tatbestand oder in den Entscheidungsgründen des Urteils wiedergegebene Aussage eines Zeugen oder SV nicht gem § 320 berichtigt werden (MK/Musielak Rn 4; aA Celle NJW 70, 53; Stj/Althammer Rn 9). Zum Tatbestand gehört jedoch auch das in den Entscheidungsgründen enthaltene tatsächl Vorbringen (s § 314 Rn 3). Parteivorbringen nach Verhandlungsschluss ist nicht Prozessstoff und gehört daher nicht zum Tatbestand (Köln NJW-RR 91, 1536: nicht gem § 283 nachgelassener Schriftsatz).
- 7 „Unrichtigkeiten“, „Dunkelheiten“ usw liegen nicht vor, wenn das Parteivorbringen sinngemäß zutr (wenn auch nicht wörtl) wiedergegeben ist (AG Hattungen MDR 90, 729; Bsp bei Müller/Heydn NJW 2005, 1753), „Auslassungen“ nicht, soweit das Vorbringen nicht in den (ohnehin nur) „knappen“ Tatbestand aufzunehmen war (AG Frankfurt NJW 2002, 2328; s § 313 Rn 11). Da dem Tatbestand insoweit keine negative Beweiskraft zukommt (BGH NJW 2004, 1876; s § 314 Rn 5), kann grds die Wiedergabe des Inhalts von **Schriftsätzen**, die zumindest konkludent in Bezug genommen sind (s § 313 Rn 11), nicht unter Berufung auf eine Unvollständigkeit verlangt werden (LAG Köln MDR 85, 172; Oldenburg NJW 89, 1165; OLGR Karlsruhe 2009, 147, 148; Oehlers NJW 94, 713). Verlangt werden kann aber die Aufnahme („Auslassung“) bzw Berichtigung („Unrichtigkeit“) entscheidungserhebl, von den Schriftsätzen abw **mündl Parteivorbringen** (LAG Köln MDR 85, 172; Oldenburg NJW 89, 1165; Oehlers NJW 94, 713), da für solches dem Schweigen des Tatbestands eine negative Beweiskraft zukommt (BGH NJW 2004, 1876). Eine pauschale Verweisung auf die gewechselten Schriftsätze kann nicht verlangt werden (Oldenburg NJW 89, 1165; OLGR Karlsruhe 2009, 147, 148), da diese überflüssig ist (s § 313 Rn 18). **Widersprüche** zwischen Tatbestand und Gründen können nur durch Rechtsmitteleinlegung beseitigt werden (RGZ 80, 174; JR 26 Nr 637). Ist ein selbständiges Verteidigungsmittel im Tatbestand und den Gründen übergangen, kann zwar der Tatbestand, nicht aber die Gründe oder die Urteilsformel berichtigt werden (vgl § 320 **IV**). Letztere können angesichts der Wertung von **IV** auch nicht gem § 319 berichtigt werden; mögl ist nur Rechtsmitteleinlegung (RGZ 122, 332). Dasselbe gilt, wenn sich nach der Tatbestandsberichtigung ein Verstoß gegen § 308 ergibt (BGH NJW-RR 95, 572 = MDR 95, 739).
- 8 **III) Antrag auf Berichtigung. 1) Form (§ 320 I)**. Im Anwaltsprozess (§ 78 I) ist ein bei Gericht einzureichender Schriftsatz erforderl; im Parteiprozess ist auch privatschriftliche Erklärung oder Erklärung zu Protokoll des UdG mögl (§ 496). Die Zustellung des Antrags an den Gegner erfolgt bei mündl Verh (s aber III) mit der Ladung (Einhaltung der Ladungsfrist, § 217), sonst vAw. Der Antrag muss die geltend gemachten Unrichtigkeiten innerhalb der Frist (II) **konkret bezeichnen** (LAG Bremen DB 1997, 1088 LS).
- 9 **2) Frist (§ 320 II)**. a) **Zweiwochenfrist**. Binnen dieser ist der Antrag zu stellen (I letzter Hs). Sie beginnt mit **Zustellung** des vollständigen Urteils (II 1), der Antrag kann aber schon vorher gestellt werden (II 2). Die Frist kann nicht verlängert werden, § 224 II letzter Hs. WE ist nicht mögl, da es sich nicht um eine Notfrist (s § 233) handelt (BGHZ 32, 27 für Frist nach II 3; OLGR Frankfurt 2002, 28; WSch/Rensen Rn 19; MK/Musielak Rn 7; krit Wächter ZZZ 119 [2006], 421); für eine entspr Anwendung fehlt es angesichts der langjährigen ablehnenden Rspr an einer planwidrigen Regelungslücke. Spätestes Fristende: II 3 (s Rn 10).
- 10 **b) 3-Monatsfrist (§ 320 II 3)**. Sie beginnt mit Verkündung des Urteils (§§ 310, 311), bei nicht zu verkündenden Urteilen (vgl § 310 III) mit Zustellung der Urteilsformel (RGZ 90, 296). Gegen die Versäumung der nicht abkürzbaren oder verlängerbaren Ausschlussfrist ist aus den Rn 9 angeführten Gründen eine **WE nicht zulässig**, auch dann nicht, wenn entgegen § 315 II selbst innerhalb der 3-Monatsfrist die Abfassung und Übergabe der Urteilsgründe unterbleibt (BGHZ 32, 17, 27; Hamburg MDR 2005, 1010; str). Für eine Verlängerung der Frist, wenn das Urteil nicht binnen 3 Monaten vollständig abgefasst ist (so KG NJW-RR 2001, 1296), fehlt es angesichts der eindeutigen gesetzl Regelung an einer Grundlage. Kann die 3-Monatsfrist nicht gewahrt werden, weil Tatbestand und Gründe vor Ablauf dieser Frist noch nicht vorlagen, bildet die behauptete Fehlerhaftigkeit des Tatbestandes nur dann einen rügefähigen Verfahrensfehler, wenn er entscheidungserhebl (§§ 513 I, 520 III Nr 2, 529 I Nr 1, 551 III Nr 2b) ist (Hamburg MDR 2005, 1010). Zum Revisionsgrund des § 547 Nr 6 s § 310 Rn 5; § 547 Rn 7, 9.
- 11 Für den **Streithelfer** beginnt die Frist mit der Zustellung des vollständigen Urteils an eine der Parteien (§ 221), nicht erst mit der Zustellung an ihn (BGH LM Nr 5; sa § 317 Rn 1 aE).
- 12 **3) Rechtsschutzbedürfnis**. Es besteht angesichts des Zwecks von § 320 (s Rn 1) im Umfang der Beweiskraft des Tatbestands (s § 314 Rn 4) und sofern das Urteil **anfechtbar** ist; denn durch die Tatbestandsberichtigung soll die zutreffende Grundlage für die Entscheidung des Rechtsmittelgerichts gewährleistet werden (BGH NJW 1983, 2030, 2032). Sofern das Urteil nicht anfechtbar ist, fehlt es daher grds an einem Rechtsschutzbedürfnis für einen Antrag nach § 320. Dieses **entfällt** auch grds mit Eintritt der **formellen Rechtskraft** des zu berichtigenden Urteils, selbst wenn es im Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht in Rechtskraft erwachsen war (Bamberg NJW-RR 2013, 1079; KG BauR 2012, 537; BFH NJW 2003, 3440, str). Das Rechtsschutzbedürfnis kann sich bei nicht (mehr) anfechtbaren Urteilen allein aus **anderen zivilprozessualen Gründen** ergeben, zB für die Auslegung des Titels für die ZwV, die Bestimmung der Rechtskraft oder die Grundlagen iSv § 323 (Einsiedler MDR 2011, 1454), und bedarf entspr Darlegung des Ast (WSch/Rensen Rn 16). Der Annahme eines generellen (fortbestehenden) Rechtsschutzbedürfnisses im Hinblick auf die Möglichkeit einer Verfassungs-

beschwerde (so Oldenburg NJW 2003, 149; MK/Musielak Rn 6), kann nicht gefolgt werden; dies verkennt die Verknüpfung von § 320 mit der zivilprozessualen Beweiskraft gem § 314. Das Verfassungsgericht ist bei einer Prüfung nicht an die Beweiskraft des Tatbestandes gebunden (näher s Einsiedler MDR 2011, 1454, 1455).

**IV) Verfahren und Entscheidung. 1) Verfahren.** Eine **mündl Verh** war nach der bis 31.12.2019 geltenden Gesetzeslage (nur) auf Antrag erforderl (III aF), aber selbstverständl auch sonst zulässig. Mit Wirkung ab 1.1.2020 ist III aF entfallen (s vor Rn 1). Damit ist es in das pflichtgemäße Ermessen des Gerichts gestellt, eine mündl Verh anzuberaumen. Mangels anderweitiger **Übergangsbestimmung** in Art 10 des Änderungsgesetzes gilt diese Regelung unmittelbar ab 1.1.2020, ist daher auch auf die Berichtigung in laufenden Verf anzuwenden. Da die Gesetzesänderungen im Interesse eines effizienten Zivilprozesses „möglichst zeitnah“ (Begr BTDRs 19/13828, 24) gelten sollen, ist eine mündl Verh bereits dann entbehr, wenn der Berichtigungsantrag vor dem 1.1.2020 gestellt oder das Verf vAw eingeleitet, aber noch nicht entschieden worden ist. Wird mündl Verh anberaumt, gelten die Regeln über das mündl Verf (s § 128 Rn 1). Eine Beweisaufnahme findet nicht statt (**III 1**), es kommt allein auf die Erinnerung beteiligten Richter (**III 2**) und den Akteninhalt an. Es gibt keine Dispositionsbefugnis der Partei durch Anerkenntnis oÄ (WSch/Rensen Rn 27; MK/Musielak Rn 9) oder Säumnisentscheidung. Keine mündl Verh ist trotz Antrags bei unzulässigem, insb **verfristetem Antrag** erforderl (ebenso MK/Musielak Rn 9; Naundorf MDR 2004, 1274; aA wohl Düsseldorf NJW-RR 2004, 1723). Die entspr Rspr des BGH (BGHReport 2008, 345; NJW 99, 796) ist nicht nur auf das Revisionsverf zu beschränken, da sie darauf beruht, dass der mündl Verhandlung bei einer „Verwerfung“ (eher wohl eine Zurückweisung des Antrags als unzulässig) keine Bedeutung zukomme. Dies gilt ohne Weiteres auch bei einer Verfristung des Antrags in den Tatsacheninstanzen. IÜ entspricht es einem allg prozessualen Grundsatz, dass über von vornherein unzulässige Rechtsschutzanträge ohne mündl Verh entschieden werden kann (vgl zB BGH NJW-RR 98, 571, ferner § 341 II). Trotz Antrags ist mündl Verh auch bei gem § 522 II ergangener Entscheidung entbehr (Frankfurt 21.6.2018 - 10 U 157/17, juris).

**2) Besetzung des Gerichts (§ 320 III 2).** Es entscheiden (nur) der oder die Richter, die an der zu ergänzenden Entscheidung mitgewirkt haben. Ist ein Mitglied eines Kollegialgerichts verhindert, entscheiden die übrigen. **Verhindert** ist, wer dem Spruchkörper nicht mehr angehört; die anderweitigen Erwägungen zur Unterzeichnung des Urteils (s § 315 Rn 6) sind nicht übertragbar, da hier eine neue Entscheidung durch den gesetzl Richter zu treffen ist. Sind alle Richter, ER oder Amtsrichter verhindert, kann eine Tatbestandsberichtigung nicht erfolgen; dies kann aber angesichts der Justizgewährungspflicht nur unter engeren Voraussetzungen als nach § 315 angenommen werden (zutr Hirte JR 85, 138 mN; Rößler NJW 2004, 267; Einsiedler MDR 2011, 1456; aA Schmidt JR 93, 459; MK/Musielak Rn 8; offen BFH NJW 2003, 3440). Insb eine auch längere Urlaubsabwesenheit oder vorübergehende Erkrankung rechtfertigen es nicht, einen Tatbestandsberichtigungsantrag nicht zu bescheiden. Wenn hingegen bei einem Kollegialgericht durch einen Teil der Richter eine Entscheidung mögl ist, besteht keine Rechtfertigung, von den zu § 315 entwickelten Grundsätzen (s § 315 Rn 6) abzuweichen, zumal der Gesetzgeber mit der kurzen Antragsfrist der mit Zeitablauf schwindenden Erinnerung an die mündl Verh Rechnung tragen will (BGH NJW-RR 1988, 407). Verhindert an einer Entscheidung ist auch ein erfolgreich wegen Besorgnis der Befangenheit abgelehnter Richter (vgl BGH NJW-RR 2007, 1653 = MDR 2007, 1331). Ist der **Vors der KfH verhindert**, ist zweifelhaft, ob die Handelsrichter allein entscheiden können (bej ArbG Hanau BB 96, 539 für Arbeitsrichter). - Kann der Antrag wegen Verhinderung sachl nicht beschieden werden, scheidet im Umfang der beantragten Berichtigung eine **Beweiskraft** des Tatbestands aus (arg Art 103 I GG; BVerfG NJW 2005, 657, 658 f; BAG AP Nr 2 zu § 320 ZPO; Crückeberg MDR 2003, 200; WSch/Rensen Rn 23; MK/Musielak Rn 8; StJ/Althammer Rn 25).

**3) Entscheidung (§ 320 III).** Das Gericht entscheidet durch **Beschluss (III)**. Dieser ist zu verkünden, wenn über den Antrag mündl verhandelt wurde (§ 329 I), anderenfalls den Parteien gem § 329 II formlos mitzuteilen, wenn er (s Rn 17) nicht anfechtbar ist (s Rn 17), anderenfalls zuzustellen. Ein stattgebender Beschluss bedarf einer Begründung nur, wenn die Gegenseite ihm entgegen getreten ist. Zurückweisende Beschlüsse sind im Hinblick auf Rn 17 zu begründen. Die Berichtigung ist auf dem Urteil und den Ausfertigungen zu **vermerken (III 4)**. Dass die begl Abschrift als (neue) Regelform der Zustellung (§ 317 I 1, s § 317 Rn 2) nicht erwähnt wird, dürfte ein Redaktionsversehen im Zusammenhang mit der Neufassung von § 317 I sein. Angebracht werden kann daher der Berichtigungsvermerk auch auf der erteilten begl Abschrift. Anderenfalls tritt an die Stelle des Berichtigungsvermerks der Berichtigungsbeschluss (Begr BTDRs 17/12634, 30). Verbreitet ist auch eine Verbindung des Urteils mit dem Berichtigungsbeschluss. Zum Vorgehen bei Berichtigung auch in **elektron Form (III 6, 7)** s § 319 Rn 35.

**4) Keine Kostenentscheidung.** Kostenrechtl gehört das Berichtigungsverf (anders das Verf nach § 321) zu der Instanz, deren Urteil berichtigt wird. Eine Entscheidung über die Kosten ist daher nicht erforderl (MK/Musielak Rn 12; BAG AP Nr 5).

**V) Anfechtung (§ 320 III 4).** Der Berichtigungsbeschluss ist gem **III 4 unanfechtbar**. Grund dafür ist, dass ein Rechtsmittelgericht keine Überprüfung der Erinnerung der beteiligten Richter vornehmen könnte (Düsseldorf NJW-RR 2004, 1723). Dieser Zweck ist aber auf eine - positive oder negative - sachl Entscheidung beschränkt. Er rechtfertigt den Rechtsmittelausschluss nicht, wenn über den Antrag **sachl überhaupt nicht entschieden**

wurde, so dass im Wege teleologischer Reduktion dann eine sof Beschwerde gem § 567 I Nr 2 zulässig ist (zB Düsseldorf NJW-RR 2004, 1723; Bamberg NJW-RR 2013, 1079). Die sof Beschwerde ist auch eröffnet, wenn die Zurückweisung nicht begründet wurde (Brandenburg 26.11.2008 - 12 W 57/08), da dann nicht erkennbar ist, ob eine Entscheidung in der Sache vorliegt. - Nach erfolgloser Durchführung des Berichtigungsverf kann zur Wahrung des Anspruchs der betroffenen Partei auf rechtl Gehör eine Unrichtigkeit tatbestandl Feststellungen mit einer **Verfahrensrüge** gem §§ 520 III Nr 3, 551 III Nr 2b, 575 III Nr 2b geltend gemacht werden (BGH NJW 2011, 1513 Tz 12; NJW-RR 2014, 830 = MDR 2014, 674; Vollkommer MDR 2010, 1162f). Dies hat im Revisionsverf wegen der Bindung gem § 559 I 1 nur Erfolg, soweit sich aus der den Berichtigungsantrag zurückweisenden Entscheidung des Berufungsgerichts ergibt, dass seine tatbestandl Feststellungen widersprüchlich sind (BGH NJW 2011, 1513 Tz 12; NJW-RR 2014, 830 = MDR 2014, 674). Ist kein Antrag auf Tatbestandsberichtigung gestellt worden, verbleibt es dabei, dass eine solche durch eine Verfahrensrüge nicht erreicht werden kann (s Rn 5).

18 VI) Gebühren des Gerichts und des RA. Wie § 319 Rn 45.